

Oskar und Jack

Ein Dokumentarfilm von Frauke Sandig

Ende 1979 kamen auf dem Flughafen von Minneapolis zwei Herren an, die einander zum Verwechseln ähnelten: die gleichen Gesichter, die gleiche Statur, die gleiche Art, sich zu bewegen, die gleiche Stimme. Sie waren sogar sehr ähnlich gekleidet, hatten beide einen Schnurrbart und trugen fast identische Brillen - obwohl sie sich vorher nicht getroffen hatten: Oskar war aus Deutschland angereist und Jack aus Kalifornien. Die beiden sind eineiige Zwillinge - also genetisch vollkommen identische Menschen - mit extrem unterschiedlichen Lebensgeschichten.

Die Eltern der Zwillinge hatten sich Ende der 20er Jahre auf einem Schiff nach Venezuela kennengelernt: Joseph J. aus einer jüdischen Familie in Siebenbürgen und Helene S. aus einem kleinen Dorf im Sudetenland. Beide wollten Europa für immer verlassen. Kurz nach der Ankunft in Venezuela heirateten sie und zogen wenig später auf die karibische Insel Trinidad, wo Joseph J. versuchte, einen Textilienhandel aufzubauen. 1931 wurde das erste Kind, Sonja, geboren - 1933 die Zwillinge Oskar und Jack. Die Eltern ließen sich wenige Monate nach der Geburt der Söhne scheiden; Joseph J. hatte sich in die Schönheitskönigin von Trinidad verliebt, die er noch im selben Jahr heiratete. Die Zwillinge wurden nun auseinandergerissen: Jack blieb bei seinem Vater, die Mutter nahm Oskar und Sonja mit zurück nach Deutschland.

Seit diesem Zeitpunkt lebten die Zwillinge in vollkommen verschiedenen Welten. Oskar und seine Schwester wurden im Sudetenland der Großmutter anvertraut, die die Kinder streng katholisch - und im Geist des Nationalsozialismus - erzog. Sein Bruder Jack hingegen wuchs bei seinem Vater in der Karibik als Jude auf.

Oskars Kindheit im Sudetenland war arm und traurig. Seine Mutter hatte die Kinder bei der Großmutter abgegeben, die von einer Witwenrente lebte, und war nach Italien verschwunden, wo sie zunächst als Haushälterin bei einem Grafen arbeitete, später bei einer bürgerlichen Familie. Dort erzog sie fremde Kinder und kümmerte sich jahrelang nicht um ihre eigenen, was Oskar ihr bis heute nicht verziehen hat. In der Schule wurde er gehänselt, weil er elternlos war, ein Exot, auf Trinidad geboren, und weil er viele Sommersprossen hatte. Als seine Mutter einmal zu Besuch kam, braungebrannt, auf hochhackigen Schuhen, wurde das Befremden im Dorf noch größer. Zu Hause in der Familie wurde ihm die Schwester vorgezogen. Oskar begann, sich gegen seine Umwelt zur Wehr zu setzen, wurde stark, prügelte sich mit den anderen Jungen, wurde "ein begeisterter Hitler-Junge". Von der Existenz des Zwillingbruders wusste er, auch dass er selbst Halbjude war, aber das war wie eine ferne Geschichte, es gab keinerlei Kontakt zu Vater und Bruder - und Oskar ahnte, dass es besser war, nicht darüber zu sprechen. Jüdische Kinder wurden in der Schule nicht gut behandelt und mussten während des Religionsunterrichts vor der Tür stehen. Die Reichskristallnacht war für Oskar ein Schock, er erlebte, wie die Schaufenster jüdischer Geschäfte im Dorf zertrümmert wurden. Eine latente Angst war seitdem immer da.

Mitten im Krieg kehrte die Mutter zurück und heiratete 1941 Wilhelm M., einen überzeugten Nazi und Soldaten. Sie wollte endlich zur Ruhe kommen und die Kinder versorgt wissen. 1944 bekam das Paar eine Tochter. Wilhelm M. kämpfte an der Front, die Familie ging nach Prag zu

Verwandten. Zwei Tanten Oskars waren bei der Gestapo, ein Onkel bei der Waffen-SS. Im April 45 floh die Familie aus Angst vor den Russen - über Dresden in ein Dorf bei Innsbruck zu anderen Verwandten, die aber nicht einmal für sich selbst genug zum Leben hatten. Schließlich kam Oskar mit seiner Mutter und seinen Schwestern nach Hessen, wo sie von Bauern aufgenommen wurden. Als Wilhelm M. aus dem Krieg zurück kam, holte er die Familie zu sich in seine Heimatstadt im Ruhrgebiet. Oskar besuchte eine Handelsschule.

Als Jugendlicher freundete er sich mit Kommunisten an, fuhr 1948 nach Ost-Berlin zu einer kommunistischen Parteiveranstaltung, wo er zum ersten Mal über das Ausmaß des Nazi-Terrors informiert wurde - und darüber, was ihm gedroht hätte, wäre seine Herkunft bekannt gewesen. Zum ersten Mal begegnete er Menschen mit eintätowierten KZ-Nummern, erfuhr von den Zwillingsexperimenten des Dr. Mengele.

Auch Jack war als Kind ein Außenseiter. In der Schule wurde auch er als Exot gehänselt und verprügelt, weil er der einzige Weiße in der Klasse und im ganzen Dorf war - und als Deutscher ein Feind. Auch er setzte sich zur Wehr, begann zurückzuschlagen. Liebe gab es zu Hause wenig, der Vater war streng, extrem religiös, cholerisch und ein großer Frauenheld. Mehrere Ehen und Beziehungen gingen in die Brüche. Jack bekam eine Halbschwester, die ihm vorgezogen wurde. Mit seinen Stiefmüttern verstand er sich nie, immer fühlte er sich ungerecht behandelt.

1949 schickte der Vater den sechzehnjährigen Jack mit einem Schiff nach Israel, wo er beim Aufbau des Staates mithelfen sollte. Er arbeitete hart in einem Kibbuz und diente später als Freiwilliger in der israelischen Kriegsmarine. 1953 heiratete er eine jüdische Journalistin. Es gelang Jack, die Adresse seiner Mutter ausfindig zu machen; er kündigte sein Kommen an - eine Hochzeitsreise nach Deutschland.

Aufgrund dieser Nachricht brach bei der Familie im Ruhrgebiet helle Aufregung aus: Wilhelm M., immer noch überzeugter Nazi, wusste nicht, dass der Ex-Mann seiner Frau Jude war; unter allen Umständen musste ihm verheimlicht werden, dass Oskars Zwillingbruder aus Israel anreiste. Also kam das junge Paar offiziell "aus Amerika". Mit viel Mühe überredete die Mutter Jack, das Spiel mitzuspielen, in panischer Angst, dass ihr Mann sie verlassen könnte. Schuld bewusst verwöhnte sie in diesen Tagen "ihren Jackie", während sie dem ungeliebten Oskar immer wieder vorwarf, er sei "wie sein Vater".

Die Brüder, Oskar und Jack, wussten bei dieser ersten Begegnung nichts miteinander anzufangen, konnten sich kaum verständigen: Oskar sprach nur ein paar Brocken Englisch, Jack gar kein Deutsch. Jack beschimpfte Oskar erst als Nazi, dann als Kommunisten. "Wir standen uns als Feinde gegenüber" (Oskar).

(Es existiert ein Photo von dieser Begegnung - auf ihm sind die Zwillinge nicht zu unterscheiden. Beide tragen - zufällig - die gleichen weißen Jacken, den gleichen Haarschnitt.) Nach dem misslungenen Treffen brach die Verbindung zwischen den Brüdern wieder vollkommen ab. Oskar wurde technischer Meister im Bergbau, heiratete, bekam zwei Söhne, führte ein bürgerliches Leben. Jack ging mit seiner Frau nach Südkalifornien, baute ein Textilgeschäft auf, bekam zwei Töchter, die fast zur gleichen Zeit wie Oskars Söhne geboren wurden.

Erst 1979 trafen sich die Zwillinge wieder. Wieder war es Jack, der die Initiative ergriff. Nach einem Aufruf in den Medien wendete er sich an Professor Thomas J. Bouchard, Psychologe an der University of Minnesota, der getrennt aufgewachsene eineiige Zwillinge für sein aufsehenerregendes Forschungsprojekt suchte. (In seinem "Twins Center" in Minneapolis ließ er getrennt aufgewachsene Zwillinge zusammentreffen, die er in mühevoller, weltweiter Recherchenarbeit aufgespürt hatte. Er unterzog sie wochenlangen Tests und Beobachtungen. Ziel der Studie war es, herauszufinden, inwieweit der Mensch von seiner Umwelt bzw. von seinen Erbanlagen geprägt wird. Da eineiige Zwillinge genetisch identisch sind, werden alle Unterschiede auf die Umwelteinflüsse zurückgeführt. Getrennt - also in unterschiedlichen Milieus aufgewachsene Zwillinge sind für die Wissenschaft ein Glücksfall. Bouchards Ergebnisse waren verblüffend, sie stellten die damals - auch von ihm selbst - als gültig angenommene Milieutheorie in Frage.)

Bouchard gelang es, Oskars Adresse herauszufinden; er lud ihn mit seiner Frau nach Minneapolis ein.

Bouchard erwartete das Ehepaar am Flughafen; Jack hatte sich hinter einer Säule versteckt, um seinen Bruder erst einmal aus der Ferne zu beobachten. Als sich die beiden gegenüberstanden, war Oskars Frau verblüfft über die Ähnlichkeit bis in die Details der Kleidung. Oskars erster Gedanke: "Ein älterer Mann kommt auf mich zu - bin ich wirklich schon so alt?" - Jack: "I'm smarter, more intelligent and better looking."

Bouchard war die Ähnlichkeit der Brüder "beinahe unheimlich". Die psychologischen Tests ergaben eine Übereinstimmung von über 70 %. Die Zwillinge stellten die gleichen Fragen, gaben die gleichen Antworten, Oskar auf Deutsch, Jack auf Englisch. Nach einer Woche getrennter Tests lud Jack seinen Bruder und dessen Frau zu sich nach Hause ein. Er selbst lebte nun mit seiner zweiten Frau, einer Mexikanerin, in der Nähe von San Diego. Erst jetzt begannen die Zwillinge langsam, sich kennenzulernen, ihre Gemeinsamkeiten zu entdecken. Die Ehefrauen amüsierten sich, weil ihre Männer dieselben Ticks und Marotten hatten (beispielsweise, die Angewohnheit, beim Essen in erregter Diskussion ihre Teller immer weiter in die Mitte des Tisches zu schieben, oder Leute im Fahrstuhl durch lautes Niesen zu erschrecken).

Nur ihr Musikgeschmack war unterschiedlich: Oskars "Heimatmusik" war die sudetendeutsche Volksmusik, Jack liebte karibische Reggae-Klänge.

Seit dem Wiedersehen haben Oskar und Jack eine engere Verbindung und besuchen sich gegenseitig. Oskar, den eine Asbestvergiftung in seinem Betrieb zum Frührentner gemacht hat, lebt mit seiner Familie weiterhin im Ruhrgebiet; bis heute erzählt er im Bekanntenkreis wenig über sein Leben, er glaubt "die Einstellung der meisten Deutschen gegenüber Juden" zu kennen, hat Angst, seine Familie könnte von Neonazis verfolgt werden. Jack leitet noch immer sein Textilgeschäft im Süden Kaliforniens und glaubt, dass sein Bruder unter Verfolgungswahn leidet.

Zum Film:

Der Film soll die Zwillinge Oskar und Jack portraituren - an ihren Wohnorten, bei einer Begegnung in Kalifornien und einer gemeinsamen Reise zu ihrem Geburtsort Port of Spain auf Trinidad.

Beide stellen sich zunächst in ihrem Alltag in ihrer Umgebung vor: Oskar als Rentner im Ruhrgebiet, Jack in seinem kalifornischen Zuhause und bei der Arbeit in seinem Geschäft. Sie erzählen (parallel montiert) ihre Geschichte, die - aus verschiedenen Perspektiven - einen großen Teil der Geschichte dieses Jahrhunderts spiegelt. Oskar spricht deutsch, Jack englisch (Untertitel). Auf einen erläuternden Kommentar soll dabei weitgehend verzichtet werden. Die Lebensgeschichten beider Brüder lassen sich durch private Photos und Unterlagen in allen Phasen dokumentieren; es existieren Kindheitsphotos, die die frappierende Ähnlichkeit der Zwillinge zeigen, während die Umgebung extrem unterschiedlich ist - z. B. Oskar bei der Kommunion im bäuerlichen Sudetenland, Jack mit schwarzen Spielgefährten in den Straßen von Port of Spain. Ergänzend soll zeitgeschichtliches Archivmaterial (Nationalsozialismus, Aufbauarbeit in Israel) assoziativ einbezogen werden und an den Originalschauplätzen der Kindheit (Jesenice im ehemaligen Sudetenland und Port of Spain auf Trinidad) gedreht werden. Als kontrastierendes Mittel werden die verschiedenen Musikrichtungen eingesetzt, die die Jugend der Zwillinge jeweils geprägt haben - sudetendeutsche Volksmusik, karibische Klänge. Jack hat 1953 einen kurzen 8-mm-Film über seine Hochzeitsreise von Israel nach Deutschland - und über das erste Wiedersehen mit seinem Bruder und seiner Mutter - gedreht. Der Film ist erhalten geblieben.

Wir begleiten Oskar auf seiner Reise nach Kalifornien, wenn er Jack nach langer Zeit wieder besucht. Während des Flugs wird seine erste Reise 1979 und die erste Begegnung mit seinem Bruder reflektiert. Mit der Ankunft in den USA verlässt der Film die Ebene der Erinnerung und ist in der Gegenwart angekommen. Wir beobachten die Ähnlichkeit und die Unterschiedlichkeit der beiden Brüder, ihre Art, miteinander umzugehen und sich - trotz der Sprachschwierigkeiten - miteinander auseinander zusetzen. (Jack: "It's very easy to become enemies"). Oskar wusste

bis damals wenig über das Judentum, was Jack befremdet.

Am Ende des Films besuchen beide Port of Spain. Für Oskar ist es die erste Reise zum Ort der Geburt.